

«Das Rotwild – eine Herausforderung»

Das Rotwild sowie die Bewilligungspraxis für jagdliche Einrichtungen und Bauten im Wald standen im Mittelpunkt der traditionellen Herbsttagung der Aargauer Jägerschaft in Buchs.

BUCHS (lp) – Der Hirsch ist im Aargau angekommen: Das beweist auch das imposante Geweih, das Erwin Osterwalder an der Herbsttagung von Jagd Aargau präsentierte. Es stammt von einem 200 Kilo schweren 18-Ender, der vor Kurzem dem Strassenverkehr zum Opfer gefallen ist. Erwin Osterwalder, Fachspezialist bei der Sektion Jagd und Fischerei in der Abteilung Wald des BVU, sprach an der sehr gut besuchten Tagung, die von der Jagdhornbläsergruppe Fricktal begleitet wurde, zum Thema «Rotwild im Aargau – eine Herausforderung».

Rotwild im (Forschungs-)Visier

«Das Rotwild ist eine Herausforderung – für die Jägerschaft, den Forst und irgendwann auch für die Landwirtschaft», so Erwin Osterwalder. Südlich der Autobahn A1, die eine Barriere für die Ausbreitung des Rotwildes in nördlicher Richtung bilde, seien im Aargau zwei Rotwild-Schwerpunkte festzustellen: im Westen im Raum Zofingen (Wildraum 1) und im Osten im Gebiet Kelleramt/Mutschellen (Wildraum 8). Vereinzelt trete Rotwild aber auch nördlich der Autobahn A1, im Gebiet Birretholz, auf. Die Autobahn A1 wirke jedoch als starke Barriere gegen die Ausbreitung.

Wie Erwin Osterwalder ausführte, beschäftigen sich Projekte auf kantonaler und eidgenössischer Ebene mit den imposanten Zu- – oder wohl besser – Rückwandernden. Im Rahmen des Projekts «Rotwild im Wildraum 1» wird vor allem der Lebensraum des Rotwildes untersucht. «Als eines der ersten Resultate ist eine Karte mit den Einstän-



Der Hirsch ist im Aargau angekommen: Referent Erwin Osterwalder präsentiert ein imposantes Geweih.

den, den Austritten aus dem Wald und den Hauptwechsellern erarbeitet worden», so Erwin Osterwalder. Er verwies aber auch auf das Projekt «Rotwild im Mittelland», bei dem mit Fotofallen und Telemetrie gearbeitet wird, was zu interessanten Erkenntnissen führte, so etwa zu Wanderungen des Rotwildes. «Wir können jetzt noch reagieren», stellte Osterwalder fest. «Wir müssen die Chancen nutzen. Wenn die Schäden erst da sind, ist es zu spät.»

Komplexes Thema Baubewilligung

Auf grosses Interesse der Jägerinnen und Jäger – wohl nicht zuletzt aufgrund der Teilrevision des Waldgesetzes – stiess auch das Referat von Fabian Dietiker, dem Leiter Abteilung Wald im BVU, zum komplexen Thema Bewilligungspraxis für jagdliche Einrichtungen und Bauten im Wald. «Die Abteilung Wald ist nur einer der Akteure», erklärte er, indem er die gesetzlichen Grundlagen und die Verfahrensabläufe darstellte. Anhand von Beispielen zeigte er auf, was ohne Be-

willigung erstellt werden darf – etwa einfache Hochsitze – und was bewilligungspflichtig ist – etwa rundum geschlossene Kanzeln. «Kanzeln», so Fabian Dietiker, «sind unzweifelhaft Bauten, aber sie sind bewilligungsfähig.» Man werde jedoch nicht Jagd auf Kanzeln machen, beruhigte er. Je nach Ausgestaltung bewilligungsfrei oder bewilligungspflichtig sind dagegen Aser- oder Rastplätze.

Kaum Chancen haben dürften neue Jagdhütten. «Seit 1994 sind keine mehr gebaut worden», sagte Fabian Dietiker. Er versicherte aber auf eine besorgte Frage aus dem Publikum hin, dass es eine Bestandesgarantie gibt. Alles was vor 1968 gebaut worden sei, dürfe auch zeitgemäss unterhalten werden.

Rainer Klöti, der Präsident von Jagd Aargau, informierte über die «Vision Jagd 2025» und die nächsten Schritte in diesem Projekt des Jagdverbandes, das sich jetzt in der Umsetzungsphase befindet. Erwin Jansen ging, aus der Perspektive der Jagdaufsicht, auf die Rolle der Obleute der Jagdgesellschaften ein.